

- Die Walkmühle, die ursprünglich Reismühle hieß - wie der Hügel daneben „Reisberg“ -, liegt (am Mühlkanal) an der Eger hart an der Landesgrenze zu Baden-Württemberg, Gemeinde Nähermemmingen, etwa 500 m westlich des Dorfes, an einem Orts Verbindungsweg über eine Eger(kanal)brücke nach Utzmemmingen in Baden-Württemberg.
- Besitzer: Der Senior-Müllermeister Heiner Hahn (\* 1938). Er war zunächst Geselle beim Müllermeister Herrmann auf der Aumühle an der Eger, absolvierte 1964 die Meisterschule in Braunschweig bei MIAG. Er lebt in Reisbergweg 15, sein Sohn mit Familie im neuen Wohnhaus auf dem alten Mühlenareal. Besitzer ist die Familie Hahn seit dem Kauf der Mühle i.J. 1870, jetzt also in der 5. Generation.

ähnliches Rad an seine Stelle gesetzt, das nun der Stromgewinnung (15 – 17 kW/h) dient. Damit verbunden ist die romantische Ansicht eines laufenden Wasserrades und sein symbolischer Charakter für den unaufhaltsamen Verlauf der Zeit und das allgemeine Empfinden, dass alles im Fluss, in ständiger Bewegung und Veränderung ist. An die Stelle der alten Mühle wurde für die junge Familie Hahn anno 2000 ein neues Wohnhaus gebaut.

- Das Alter der abgebrochenen Mühle ist nicht bekannt. In Teilen dürfte sie auf den Neubau von 1653 zurückgegangen sein (s.u. Nr. 21).
- Vom alten Mühlenhof sind noch Gebäude erhalten, darunter eine Scheune mit gebeilten (d.h. per Hand mit dem Beil geformten) Balken. Lange Zeit unterhielt man auf dem Areal Pferde, etwas, das als Reiterhof an Mühlen des öfteren anzutreffen ist.
- Die Ausstattung der Mühle ist weggegeben worden; noch 2 Mahlsteine vorhanden.
- Früher keine Stromerzeugung. Man setzte die Wasserkraft für den Maschinenbetrieb ein. Elektrischen Strom erhielt die Mühle von Nähermemmingen her schon in den 1920er Jahren.
- Denkmalschutz entfällt
- Die Wasserversorgung allein durch die Eger bzw. ihren Mühlkanal, der bis Nördlingen parallel zum Altbach bzw. der Kornlach angelegt war.
- Ursprünglich nur eine Getreidemühle. – Die Nördlinger Lodererzunft nutzte ihre „Lodenwalke“ bereits seit 1379 allwöchentlich für 3 Tage. – Im 19. Jh. betrieb der Müller auch eine Ölmühle, aber nur für kurze Zeit.
- Wie bei sehr vielen Mühlen wurden die ursprünglich für jeden Mahlgang vorhandenen kleinen Wasserräder gegen Ende des 19. Jhs. ersetzt durch das riesige Zuppinger-Schlepprad (s.o. Nr. 3), das nun die gesamte Mühle treiben konnte. – Die Mühle erhielt keine Turbinen zur besseren Nutzung der Wasserkraft und war wohl nicht modernisiert. Ein Dieselmotor diente zur Unterstützung der Wasserkraft.

- Einzugsbereich der Getreidemühle (nach dem Wegfall des Walkens, lt. Heiner Hahn): Utzmemmingen, Pflaumloch und Goldburghausen, Kirchheim, Dirgenheim, Baldingen, Ehringen, Wallerstein, Benzenzimmern, und zwar 2 x wöchentlich mit 2-4 Pferden und einem großen Bruckwagen.
- Die Reismühle am Reisberg gehörte im Zeichen des Lehenswesens den Grafen von Oettingen. Anno 1354 veräußerten sie diese Getreidemühle an die Herren von Kottspiel bei Schwäbisch Hall, die sie wiederum am 20. März 1367 an das Nördlinger Spital verkauften. Ein „Kauf-, Zins- und Bestandbrief über die –Walkmühle oder L[e]inßmühl“ von 1392 ist im StA Nördlingen, Repert. 2 vorhanden. - Die Reichsstadt veräußerte die Walkmühle 1720 an den Nördlinger Sonnenwirt Johann Ernst Jörg um 2.500 Gulden.
- Vermutlich ging der abgebrochene Mühlenbau auf das Nördlinger Spital (oder erst auf den Nördlinger Sonnenwirt?) zurück. – Die Müller wurden von den jeweiligen Grundherren eingesetzt.
- Die Walkmühle war bis 1866 die Lodenwalke für die Nördlinger Lodweber und eine Ölmühle. In diesem Jahr wurde sie zu einer Mahlmühle umgebaut.

Müllermeister Heinrich Hahn stellte die Mehlerzeugung um 1960 ein, schrotete aber für Kunden noch bis 1968, danach nur noch für den eigenen Bedarf. Die Landwirtschaft ohne Tierhaltung ging weiter bis 1978. – Der Abbruch des Mühlgebäudes erfolgte 1973. Daneben baute die Familie Hahn ein neues Wohnhaus.

- Wappen etc. entfällt.
- Besitzer: Caspar Frisch ist um sein ganzes Vermögen gekommen, per 18. 7. 1635; als seine Tochter ist Rosina genannt. Fürs Jahr 1682 ist ein Lodenwalker Georg Bücheler zu Nähermemmingen genannt und für 1783 ein Philipp Jakob Paulus Pfeil (H. Goschenhofer).

Nachträge im Salbuch des Spitals Nördlingen von 1682, p. 502 v:

1725      Johann Ernst Jörg

1733 „Die Johann-Sohning-Walkmühl“  
 1736 Philipp Pfeil  
 1749 Hans Lechner; jetzt dessen Sohn  
 1758 Hans Jörg Lechner  
 1775 Johannes Schied ( H. Goschenhofer hat 1934 für 1778 einen Steinmeyer als Besitzer wegen der Jahreszahl 1778 und den Buchstaben A und S auf einer an der Außenwand der Scheue eingelassenen Steintafel.)  
 1805 Johann Heinirch Strauß  
 1826 Johann Balthes Steinmeyer  
 1837-1870 Balthes Steinmeier aus Benzenzimmern  
 1870 Heinrich Hahn aus Trochtelfingen kauft die Mühle.

- Es gab ein Lehen bei der Reismühl, das z.B. „von den Loderer-Zeichenmeistern“ bestanden wurde, z.B. auf 6 Jahre von 1596 an, um 10 fl Handlohn (Salbuch des Spitals 1676. Ü- 148 r) - Zur Walkmühle gehörten 1682 1 Mg Acker, 2 Tw Wiesen, die hinter der Mühle lagen, und ein Krautbeet. - Fortsetzung der Landwirtschaft nach Aufgabe der Müllerei, aber heute bis auf 3 ha verpachtet.
- Quellen: StA Nördlingen, Hopfenzitz, Nördlinger Mühlen, in: RKT-Doku XIII, S. 580 f. – Gespräch mit Heiner Hahn am 9. Juni 2020 – H. Goschenhofer, die Mühlen an der Eger; RNZ vom 21. 4. 1934.
- Bearbeitet von Dr. Josef Hopfenzitz 2020 mit Foto
- Besonderheiten: Auszug aus dem Salbuch des Spitals Nördlingen von 1682, p. 500:

Von 1473 bis 1497 auf 4, dann 8 und dann 12 Jahre ans Nördlinger Lodererhandwerk gegen Abgaben verliehen, pro Stück Leder. Nach 1497 zog das Spital die Walke wieder ganz an sich. Das Walkgeld wurde auf 10 x [Kreuzer] angesetzt. Davon erhielt der Walkmüller 2 x, 8 x gingen ans Spital. Bei je 20 Stück gewalktem Leder“ erhielt der Walkmüller einen Laib Brot. –

Zu dem 1573 erneuerten Wasserbau gaben die „Lodenvorgeher und Zeichenmeister“ 150 fl Hilfsgeld. – Die Mühle wurde 1597 „von Grund auf neu

erbaut, mit 800 fl Aufwand. – 1629 erhielt sie Caspar Beyhlen, Bürger und Loder in NÖ, um 1.800 fl. Er soll alle Quartale 30 fl fürs Walken erhalten. – 1636 hat seine Witwe die Walke wieder ans Spital verkauft.

1641 ist die Walkmühle abgebrannt und wurde nur so weit wieder erneuert, dass man walken konnte, und fertigte nur ein Dach aus Brettern. Erst 1653 wurde die Mühle wieder vollkommen aufgebaut. Es scheint damals keine Getreidemühle gewesen zu sein.

1682 ist von einem vom Spital verliehenen Feldlehen von 5 Mg Acker bei der Walke die Rede.

Abgaben der Walkmüller ans Spital (1682): 1 Leibhenne, 100 Eier, 1 Gans, an den Pfarrer 15 x.

Im Jahre 2020 wurde eine Fischtreppe angelegt, damit die armen Fischlein am Wehr nicht mehr wie seit 1500 Jahren weinen müssen. Dass dadurch ökologisch wertvoller Strom verlorenght, spielt offenbar keine Rolle.

H. Goschenhofer berichtet: Ein Knecht des Walkmüllers tötete einen „zurückgebliebenen Soldaten...in Liebeshändeln und warf ihn in die Eger“ – leider ohne Angabe eines Datums.